



Umfang der Revisionsarbeiten bei Banken und Effekthändlern Umfrage der EBK von 2004 betreffend Geschäftsjahr 2003

1. Einleitung

Die Bankenkommission veröffentlicht nach den Erhebungen der Jahre 1978 (EBK Bulletin 4, S. 5ff.), 1986 (EBK Bulletin 18, S. 32ff.), 1998 (EBK Bulletin 35, S. 25ff.), 2003 (EBK Bulletin 45, S. 81ff.) und 2004 (Internetpublikation) wiederum den Revisionsaufwand der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstellen bei Banken und Effekthändlern.

Seit der Berichterstattung 1998 für die Prüfungen des Geschäftsjahres 1996 oder 1996/97 müssen die banken- und börsengesetzlichen Revisionsstellen diese Angaben jährlich zuhanden der Bankenkommission erheben.

Gegenstand der vorliegenden Umfrage und Berichterstattung bildet der stunden- und frankenmässige Aufwand der externen und internen Revision für die Prüfung des Geschäftsjahres 2003. Nicht in die Umfrage einbezogen wurden weitere Dienstleistungen der externen Revision wie z.B. Unternehmens- oder Steuerberatung oder ausserordentliche Revisionen durch Dritte.

In die Umfrage einbezogen wurde auch der bei der konsolidierten Überwachung einzelner Bank- und Effekthandelskonzerne anfallende Aufwand. Bei Banken und Effekthändlern, die eine Konzernrechnung erstellen, wurden die Revisionsstellen angewiesen, auf der Stufe des Stammhauses den Aufwand im Zusammenhang mit der konsolidierten Aufsicht und/oder Konzernrechnung zu erfassen (inklusive des Aufwandes in- und ausländischer Prüfer).

Bei den Grossbanken ist der gesamte Revisionsaufwand im In- und Ausland enthalten. Zudem werden seit 2001 die zu den Grossbanken gehörenden Banken einheitlich in der Grossbankengruppe mitberücksichtigt.

Die Auswertungen basieren auf den von den Prüfgesellschaften gemeldeten Zahlen. Um die Vergleichbarkeit der Auswertungen zu wahren, werden für gewisse Kennzahlen die von der externen und der internen Revision geleisteten Stunden in Personenjahre umgerechnet, wobei rein rechnerisch 1800 Stunden einem Personenjahr entsprechen.

Wird im Folgenden von Banken bzw. dem Bankenwesen gesprochen, schliesst dies den Effektenhandel bzw. die Effekthändler mit ein, ausser dieser sei bzw. diese seien als eigener Institutstyp spezifisch gemeint. Das „Vorjahr“ bezieht sich auf den Stichtag 31.12.2002 bzw. das Jahr 2002.



2. Ergebnisse der Umfrage

2.1 Anzahl der erfassten Institute / [Tabelle 1](#)

Die Darstellung zeigt, dass sich die bedeutenden Strukturveränderungen, die das Bankwesen seit den Umfragen 1985 und 1996 erfahren hat, weiter fortgesetzt haben. Die Anzahl der in den Umfragen erfassten Banken hat von 360 um 3.3% auf 348 abgenommen. Die Anzahl der erfassten Effekthändler nahm im Jahr 2003 von 78 auf 69 ab.

2.2 Entwicklung des Bankwesens (Bilanzsummen, Personalbestand und Ausserbilanzgeschäfte) von Ende 2002 bis Ende 2003 / [Tabelle 2](#) und [Tabelle 3](#)

Die **Tabelle 2** zeigt die Entwicklung der Bilanzsummen und des Personalbestandes der Banken im Jahre 2003. Die Bilanzsumme aller Institute nahm im Jahre 2003 um 1.0% ab, während der Personalbestand um 5% zurückging. Bei den Effekthändlern nahm der Personalbestand um 442 Personen oder 24% ab.

Auffallend ist, dass sich bei den Regionalbanken und Handelsbanken sowie auch den Privatbankiers der Personalbestand verringerte, während sich die Bilanzsumme teilweise recht deutlich ausweitete. Bei den Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken ging der Personalbestand um fast 11% zurück, während sich die Bilanzsumme nur unwesentlich um 0.6% nach unten bewegt hat.

Aus der **Tabelle 3** ist die uneinheitliche Entwicklung der Ausserbilanzgeschäfte im gesamten Bankwesen ersichtlich. Die Aval-, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen sowie Verpflichtungen aus Akkreditiven nahmen um knapp 2% zu (Vorjahr -22%). Die von den Banken verwalteten Depotwerte (Wertschriften- und Edelmetallbestände) haben im Vorjahr um 13.4% abgenommen, während im Jahre 2003 wieder eine Zunahme der Depotvolumen um 11.8% erfolgte.

Die Treuhandgeschäfte nahmen im gleichen Zeitraum nochmals um 9% ab (Vorjahr -17%). Eine mögliche Begründung dürfte u.a. in den anhaltend tiefen Zinsen zu suchen sein. Die Forderungen und Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen stiegen erneut um 140% bzw. 56%, nachdem sie sich im Vorjahr bereits um 196% bzw. 68% erhöhten. Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der offenen derivativen Finanzinstrumente erhöhten sich nochmals um 4% (Vorjahr +38%) bzw. 9% (Vorjahr +41%). Die Kontraktvolumen der offenen derivativen Finanzinstrumente nahmen deutlich um 25.7% zu (Vorjahr -2.9%).



2.3 Total Revisionsaufwand in Personenjahren pro Institutsart / [Tabelle 4](#)

Während sich der Revisionsaufwand bis 2002 kontinuierlich erhöhte, war die Entwicklung im Jahre 2003 rückläufig. Die Anzahl der von den Prüfern geleisteten Personenjahre ging um gut 1% (Vorjahr +7%) zurück. Für das Jahr 2002 wurden 1'390 Personenjahre aufgewendet und für das Jahr 2003 1'371.

Der Revisionsaufwand hat bei den Grossbanken (-2%, Vorjahr +8%), den Regionalbanken (-6%, Vorjahr +2%), den Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken (-5%, Vorjahr +53%), den Privatbankiers (-6%, Vorjahr -18%) sowie den Effekthändlern (-24%, Vorjahr +17%) abgenommen. Bei den Kantonalbanken (+1%, Vorjahr +8%) sowie den ausländisch beherrschten Banken (+5%, Vorjahr -1%) nahm der Revisionsaufwand zu. Auf die Gruppe der Grossbanken entfallen rund 47% (Vorjahr 48%) des gesamten Revisionsaufwandes; dies gibt einen klaren Hinweis auf deren Wichtigkeit im Finanzsektor.

Der seit 1998 erstmalige Rückgang des Revisionsaufwands ist vermutlich auch im Zusammenhang mit dem Druck auf die Revisionsbudgets und der Abnahme der Anzahl Bankinstitute zu sehen. Unter Berücksichtigung der zunehmenden Regulierungsdichte, welche tendenziell zu einem Anstieg der Revisionsstunden führt, ist die leichte Abnahme des Revisionsaufwands im Jahre 2003 bemerkenswert.

2.4 Revisionsaufwand in Personenjahren im Verhältnis zum Personalbestand der Institute (gegliedert nach Art und Grösse der Institute) / [Tabelle 5](#) und [Tabelle 6](#)

In der **Tabelle 5** wird das Verhältnis zwischen dem Revisionsaufwand in Anzahl Personenjahren (Total Stunden der externen und internen Revision / 1800 Stunden = 1 Personenjahr Revisionsaufwand) und dem gesamten Personalbestand der jeweiligen Bankengruppe, d.h. wie viele Personenjahre aus Revisionstätigkeit auf 100 Bankangestellte entfallen, dargestellt.

Im Vergleich zur letzten Umfrage hat das Verhältnis im Durchschnitt über alle Institute von 1.20% auf 1.25% zugenommen. Pro hundert Mitarbeiter in den zu prüfenden Instituten wurde 2003 also mehr als ein Personenjahr für die Revision aufgewendet. Die Zunahme ist auf die Abnahme des Personalbestandes in den geprüften Instituten zurückzuführen.

Das Verhältnis hat mit Ausnahme der Regionalbanken und der Privatbankiers bei allen Institutsgruppen zugenommen. Der gesamte Personalbestand der geprüften Institute hat 2003 um 5% abgenommen (Vorjahr: -2.3%).

In **Tabelle 6** wurde die vorstehende Verhältniszahl aufgeteilt auf Klassen von Banken mit einem verschieden hohen Personalbestand. Auffallend ist hier, dass die Verhältniszahl kleiner wird, je mehr Angestellte ein Institut hat. Das Verhältnis des Revisionsauf-



wandes in Personenjahren ist bei kleineren Instituten (1-5 Mitarbeiter) rund vier Mal grösser als bei Instituten mit mehr als 50 Mitarbeitern.

2.5 Anteile der internen und externen Revision an der gesamten Revision nach Art der Institute / [Tabelle 7](#)

Der Anteil der internen Prüfung an der gesamten Revision ist immer noch bedeutend und hat sich zwischen den beiden Umfragen nur unwesentlich verändert:

Jahr	Personenjahre Revisionstätigkeit				
	Total Jahre	Interne Revision		Externe Revision	
		Jahre	Anteil	Jahre	Anteil
2002	1'390	930	67%	460	33%
2003	1'371	903	66%	468	34%
Veränderung	- 19	- 27	-	+ 8	-

Bei den Kantonalbanken hat der Anteil interne Revision wieder leicht zugenommen und liegt bei 86%, nachdem er in der Vergangenheit deutlich abgenommen hat (von 97% im Jahr 1985 auf 84% im Jahr 2002). Dieser Anteil von 86% liegt nach wie vor deutlich über dem Durchschnittswert. Dies ist historisch bedingt, da bis zu Beginn der 90-er Jahre die Inspektorate der Kantonalbanken auch die Funktion als bankengesetzliche Revisionsstelle erfüllten.

Bei den Veränderungen gegenüber dem Vorjahr fällt auf, dass nur gerade bei den Kantonalbanken der Anteil externe Revision abgenommen hat. Bei den anderen Bankengruppen ist dieser Anteil gleich geblieben oder nahm um bis zu 3% zu. Die seit 1998 erstmalige Abnahme der Anzahl Personenjahre um 19 auf 1'371 ist somit auf den recht deutlichen Rückgang der Anzahl Personenjahre bei der internen Revision (von 930 auf 903 Personenjahre) zurück zu führen. Im Unterschied zur internen Revision hat sich im Jahr 2003 die Anzahl Personenjahre bei der externen Revision nochmals erhöht und ist insgesamt von 460 auf 468 angestiegen.

Der nach wie vor geringe Anteil der internen Revision bei den Regionalbanken und Sparkassen ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass ein Grossteil dieser Bankengruppe (RBA-Gruppe) über eine eigene, zentrale interne Revision verfügt.

Bei den Effekthändlern zeigt sich die deutlich geringere Bedeutung der internen Revision im Vergleich zu den Banken.



2.6 Arbeitsgebiete der Revision sowie deren Anteil am gesamten Revisionsaufwand 2003 / [Tabelle 8](#) und [Tabelle 9](#)

In den **Tabellen 8 und 9** wird dargestellt, wie gross der Revisionsaufwand in Personenjahren für die einzelnen Tätigkeitsgebiete ist und welchen Anteil ein Tätigkeitsgebiet am gesamten Aufwand der internen und externen Revision hat. Die Aufstellung zeigt deutlich, dass die externe Revision nur bei der Prüfung der Jahresrechnung, der Berichterstattung und den Spezialrevisionen gemäss Gesetzen mehr Aufwand als die interne Revision erbringt. Grundsätzlich sind im Jahresvergleich nur wenig Veränderungen festzustellen.

Bei der **externen** Revision fällt auf, dass die Prüfung der Jahresrechnung fast einen Fünftel (oder 87, Vorjahr 88 Personenjahre) beansprucht. Für die Prüfung des Zinsengeschäftes, des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes sowie des Handels wird beinahe ein Drittel der Prüfzeit (oder 133, Vorjahr 133 Personenjahre) aufgewendet. Auf die Planung sowie die Berichterstattung entfallen 76 Personenjahre oder 16% und sind gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die restliche Prüfzeit (37%, Vorjahr 36%) entfällt auf die Informatikrevision, die Prüfung der übrigen Gebiete sowie auf die Spezialrevisionen gemäss Gesetz und gemäss Auftrag. Für die effektive Prüftätigkeit wendet die externe Revision somit unverändert rund 84% der Arbeitszeit auf.

Bei der **internen** Revision wird für das Zinsengeschäft, das Kommissionsgeschäft und den Handel rund 46% der Arbeitszeit (416, Vorjahr 438 Personenjahre) aufgewendet. Auf die Planung entfallen gut 11% (102, Vorjahr 96 Personenjahre); auf die Berichterstattung dagegen lediglich 1% oder 11 Personenjahre (Vorjahr 10 Personenjahre). Bei der Prüfung der Jahresrechnung ist der Anteil der internen Revision mit 4% (34 Personenjahre, Vorjahr 35 Personenjahre) ebenfalls vergleichsweise bescheiden. Die restliche Prüfzeit (38%, Vorjahr 38%) entfällt auf die Informatikrevision, die Prüfung der übrigen Gebiete sowie auf die Spezialrevisionen gemäss Gesetz und Auftrag. Die interne Revision wendet für die effektive Prüftätigkeit fast 90% der Arbeitszeit auf.

Der Vergleich zeigt, dass die interne Revision bei der Prüfung des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes, der Informatik und der übrigen Gebiete rund viermal mehr Personenjahre aufwendet als die externe Revision. Bei der Prüfung der Jahresrechnung, der Berichterstattung sowie den Spezialprüfungen gemäss Gesetz wendet hingegen die externe Revision bis zu viermal mehr Stunden auf als die interne Revision, was sich grösstenteils auf die gesetzlichen Anforderungen zurückführen lässt.

Die Analyse der letzten zwei Jahre zeigt, dass sich der Anteil der Revisionstätigkeit in bezug auf die Prüfgebiete nicht wesentlich verändert hat. Veränderungen von mehr als 10% zwischen den einzelnen Gebieten erfolgten beim Handel (-13%), der Informatik (-18%) sowie bei den Spezialprüfungen gemäss Auftrag (+33%, alle interne Revision). Bei den Spezialprüfungen gemäss Gesetz betrug die Veränderung gegenüber dem Vorjahr +13% (externe Revision) beziehungsweise +21% (interne Revision).



2.7 Tätigkeit der gesamten Revision nach Institutsart / [Tabelle 10](#)

In dieser Auswertung wurde ermittelt, wie sich die Tätigkeit der gesamten Revision (externe und interne Revision zusammengefasst) bei den einzelnen Bankarten auf die verschiedenen Revisionsgebiete verteilt.

Für die **Planung** wenden die Prüfer bei allen Bankarten ungefähr einen Zehntel ihrer Arbeitszeit auf. Dieser Anteil schwankt zwischen 7.1% (Zweigniederlassungen ausländischer Banken) und 13.1% (Privatbankiers).

Beim **Zinsengeschäft** liegt der Anteil zwischen 3.1% (Privatbankiers) und 31.9% (Regionalbanken und Sparkassen). Bei den Kantonalbanken wird knapp ein Viertel der Zeit für die Prüfung im Zinsengeschäft aufgewendet. Erwähnenswert ist der relativ geringe Anteil bei der Gruppe der Grossbanken mit 7.8%.

Der Anteil bei der Prüfung des **Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes** liegt zwischen 10.0% (Regionalbanken und Sparkassen) und 25.5% (Privatbankiers). Hier fällt der relativ geringe Anteil bei der Gruppe der Grossbanken (16.8%) sowie der Kantonalbanken (11.2%) auf. Mit einem Wert von 20.8% sind auch die ausländisch beherrschten Banken erwähnenswert.

Die Gruppe der Grossbanken hebt sich beim Anteil der Prüftätigkeit im **Handel** mit rund 19% deutlich von den anderen Bankengruppen ab, deren Werte alle unter 10% liegen.

Ein sehr unterschiedliches Bild zeigt sich auch bei der Prüfung der **Informatik**. Bei den übrigen Banken (22.0%) und der Gruppe der Grossbanken (15.3%) liegen die Werte klar über dem Durchschnittswert, wogegen die Anteile mit 5.3% bei den Effekthändlern und mit 2.2% bei den Regionalbanken und Sparkassen unterdurchschnittlich ausfallen. Der Grund für den tiefen Wert bei den Regionalbanken und Sparkassen liegt in der zentralen Informatiklösung des Grossteils dieser Bankengruppe.

Mit über 19% sticht die Prüfung der **Jahresrechnung** bei den Effekthändlern hervor, wogegen dieser Anteil bei der Gruppe der Grossbanken gut 6% beträgt. Es fällt zudem auf, dass vor allem bei der Gruppe der Grossbanken ein grosser Teil der Prüftätigkeit vor dem Abschlussdatum anfällt.

Der Anteil an der **Berichterstattung** ist bei der Gruppe der Grossbanken mit gut 1% relativ bescheiden. Bei den Effekthändlern liegt dieser Wert bei fast 14%. Dies kann damit begründet werden, dass die Erstellung eines bankengesetzlichen Berichts einen gewissen minimalen Fixaufwand voraussetzt und die Grösse des einzelnen Instituts diesbezüglich eine untergeordnete Bedeutung hat.

Bei der Prüfung der **übrigen Gebiete** beträgt der Anteil zwischen 6.7% (übrige Banken) und 17.7% (Zweigniederlassungen ausländischer Banken). Der Anteil der **Spezialprüfungen gemäss Gesetz** und der **Spezialprüfungen gemäss Auftrag** liegt insgesamt zwischen 2.3% (Privatbankiers) und 10.8% (Handelsbanken).



Die Analyse der letzten drei Jahre zeigt, dass sich der Anteil der Revisionstätigkeit in bezug auf die Prüfgebiete insgesamt nicht wesentlich verändert und auch in den einzelnen Bankengruppen praktisch stabil bleibt. Die Arbeitsgebiete der Revision richten sich stark nach der Haupttätigkeit der Banken und Effekthändler aus. Diese Aussage wird durch die Mehrjahresbetrachtung untermauert.

2.8 Anteil der Revisionskosten am Geschäftsaufwand / [Tabelle 11](#)

Im Erhebungsjahr 2003 belaufen sich die **Kosten** für die gesamte Revision auf rund CHF 449 Mio. (Vorjahr CHF 469 Mio.). Von den ermittelten Kosten entfallen CHF 186 Mio. oder 41% (Vorjahr CHF 186 Mio. oder 40%) auf die fakturierten Honorare der externen Revision und CHF 263 Mio. oder 59% (Vorjahr CHF 282 Mio. oder 60%) auf die Kosten für die interne Revision. Der Anteil der **Personenjahre** der internen Revision hat um 1% abgenommen und liegt bei 66% (Tabelle 7). Vor allem bei der Internen Revision geht es primär um Grössenordnungen und Trends, da die meldenden Prüfgesellschaften bei den Zahlen der Internen Revision teilweise mit geschätzten Zahlen arbeiten.

Im Durchschnitt blieben die Kosten für die gesamte Revision gegenüber dem Vorjahr unverändert und betragen 1.34% des Geschäftsaufwandes. Dabei schwanken diese zwischen 0.79% bei den Privatbankiers und 2.42% bei den Regionalbanken und Sparkassen. Besonders für kleine Institute liegt der Revisionsaufwand deutlich über dem Durchschnitt. Er erreicht hier bis zu 18% des Geschäftsaufwandes; dies bestätigt auch die Aussage zu Tabelle 6.

2.9 Durchschnittliche Kosten einer Revisionsstunde der externen Revision nach Institutsart / [Tabelle 12](#)

Bei dieser Auswertung wird untersucht, ob die Kosten für eine externe Revisionsstunde bei den einzelnen Bankarten im Durchschnitt unterschiedlich ausfallen. Das Ergebnis zeigt, dass diese zwischen CHF 200 bei der Grossbankengruppe und CHF 258 bei den Kantonalbanken schwanken. Der gesamte Durchschnitt liegt bei CHF 221 (Vorjahr CHF 225). Die Durchschnittskosten liegen im Rahmen des seit dem 26. Januar 1995 gültigen Tarifes für die Kosten der Revision bei Banken sowie der Honorarempfehlung der Treuhand-Kammer per 1. Januar 1998.

Aus der Auswertung geht hervor, dass die durchschnittlichen Revisionskosten pro Stunde seit der letzten Erhebung um fast 2% abgenommen haben. Die Analyse zeigt, dass die total von der externen Revision geleisteten Stunden um 1.8% zugenommen haben, während aber das gesamte Honorarvolumen um 0.3% zurückgegangen ist.

Im Vergleich zur Auswertung aus dem Jahre 2002 fällt auf, dass mit Ausnahme der Kantonalbanken, der Grossbanken und der ausländisch beherrschten Banken die durchschnittlichen Kosten einer externen Revisionsstunde zugenommen haben und



zwischen 1% und fast 6% angestiegen sind. Wie bereits im Vorjahr liegen die durchschnittlichen Revisionskosten einzig bei den Grossbanken deutlich unter dem Durchschnitt sämtlicher Institute.

3. Schlussbemerkungen

Die durchgeführte Umfrage gestattet einen Überblick über die quantitativen Leistungen der gesamten Revision, d.h. der externen, banken- bzw. börsengesetzlichen sowie der internen Revision. Während sich die Revisionsstunden und -kosten bis ins Jahr 2002 kontinuierlich erhöhten, war die Entwicklung im Jahr 2003 rückläufig. Auch die durchschnittlichen Kosten einer externen Revisionsstunde gingen zurück und nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 2% ab. Im Vergleich zum Jahr 2000 macht der Rückgang sogar 10% aus.

Der vorangegangene stetige Anstieg der gesamten Revisionskosten trug der höheren Komplexität, den vielfältigeren Risiken, dem gestiegenen Geschäftsvolumen und der zunehmenden Regulierungsdichte Rechnung. Die Erhöhung der Revisionskosten fiel um so mehr ins Gewicht, als während der selben Periode die Anzahl der Institute zurückgegangen ist. Beim Rückgang der Revisionskosten im 2003 kann noch nicht von einer Trendumkehr gesprochen werden. Die Entwicklung im vergangenen Jahr hat aber gezeigt, dass eine zunehmende Regulierungsdichte nicht automatisch und durchwegs zu höheren Revisionskosten führt.

Der durchgeführte Mehrjahresvergleich zeigt, dass sich die Arbeitsgebiete der Revision stark nach der Haupttätigkeit der jeweiligen Bank und Bankengruppe ausrichten. Die Erhebung liefert ebenfalls Hinweise, um in Einzelfällen (z.B. bei Ausreissern) gezielte Nachforschungen betreiben zu können. Im Weiteren bildet diese Umfrage einen wichtigen Teil im Rahmen der Überwachung der Revisionsstellen.

Es bleibt festzuhalten, dass sich aufgrund einer quantitativen Umfrage keine Schlüsse auf die Qualität der Revision ziehen lassen. Ebenso schwierig ist es, die verschiedenen Risiken zu bewerten und festzulegen und drittens wäre es ein kaum zu bewältigendes Unterfangen, das variable Optimum für die Revision befriedigend zu definieren.